Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 42

Artikel: Wir stellen Nebi-Mitarbeiter vor ; Max H. Mumenthaler
Autor: Niggli, Ernst
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-508237

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wir stellen Nebi-Mitarbeiter vor

Max H. Mumenthaler

ist gebürtiger und somit erblich belasteter Oltner. Respektlosigkeit gegenüber der leeren Popanz, beißende Ironie als Quittung für Falschgeld und Mut zum Revoltieren wider verstaubte Maßstäbe sind Bestandteile dieses Erbes. Max Mumenthaler bedeuten sie einen notwendigen Harnisch um den unbeirrbaren Optimismus, das stete Verzeihen, den Willen zum Erziehen; kurz, um seinen Glauben, welcher als über allem stehender Humor manifest wird.

Das von ihm ständig gesuchte Licht dieser Welt erblickte er am 13. Juni 1910. Die Grundschulen in Olten vermittelten das notwendige Prüfungswissen zum Uebertritt in die Kantonsschule Aarau, der Bahnhof mit seinen internationalen Zügen eine Ahnung von der Welt und erstes Fernweh. Nähere und weitere Umgebung wurden in immer größeren Kreisen zum differenzierten Begriff der Heimat. Notwendiger Selbstbehauptungswille beim Umgang mit gleichaltrigen, ebenfalls erblich belasteten Oltnern bereitete auf den Lebenskampf vor, und die Zwanzigerjahre formten soziales Gewissen.

Nach einer gründlichen Ausbildung als Reklamefachmann ging er 1936 ein doppeltes Risiko ein. Er heiratete und gründete ein eigenes Geschäft. Beides hat sich bis heute bewährt. Seine Werbetätigkeit für Verbände und führende Schweizer Firmen besteht aus individueller Maßarbeit. Hauptbeschäftigung bilden heute die Redaktion der ‹Silva-Revue› und die Redaktion der ‹Hotellerie›.

Punkto Auslastung müßte das eigentlich genügen. Aber das dicke Ende ist länger als der wirtschaftlich ergiebigere Hauptteil.

Max Mumenthaler hat eine ganze Reihe kantonaler Festspiele verfaßt. Wie alles andere so ganz nebenbei. Wenigstens was die Zeit betrifft. Regisseur war meistens der verstorbene Max Haufler. Weiter war Max Mumenthaler Initiant des Cabarets ‹Nebelhorn› und mit Werner Finck, Trudy Schoop und andern maßgeblich an dessen Aufbau beteiligt. Rudolf Bernhard erntete mit Max Mumenthalers Texten Lachsalven. Die Paare Geiler-Morath, Walter-Rainer und Alfred Rasser verdanken ihm zahlreiche Pointen. Als Mitarbeiter am ersten Radio-Cabaret ‹Brunnenhofstraße› verbrach er das ‹Brunnenhoflied› und ‹Das Leben geht im Kreis herum›.

Zehn Jahre wirkte er als Hauspoet der ‹Weltwoche› und hatte wöchentlich einen Vers abzuliefern. Bis zur Erschöpfung und zur Ablösung durch Fridolin Tschudi. Diese Verse erschienen gedruckt in den beiden Büchlein «Vom schwachen Fleisch» und «Auf der Spur der Unkultur».

Eine der wenigen erfreulichen Folgen des letzten Krieges waren Max Mumenthalers Soldatenlieder. Wer spürte nicht heute noch die Blasen an den Füßen, wenn unerfahrene Grünschnäbel «Die Nacht ist ohne Ende» anstimmen? An der Vertonung seiner Soldatenlieder beteiligten sich fast alle damaligen schweizerischen Liederkomponisten. In Buchform erschienene Publikationen aus dieser Zeit sind die «Eidgenössischen Protokolle», die «Moritaten», «Kamerad an meiner Seite». Von den Oltner Bücherfreunden wurden das Festspiel für Martin Disteli «Der Maler und die Geister, die er rief», die Novelle «Der letzte Zornegger» und zuletzt der Gedichtband «Die Liebe von der Katze stammt» herausgegeben. Weitere, heute vergriffene Veröffentlichungen waren «Vorwiegend heiter», «Monika, der Mannequin», «Hundstage in der Geisterkammer», «Hans und die Laute», «Wintergedichte» und andere mehr.

Militärisch brachte es Max Mumenthaler bei der Artillerie dank 1855 Diensttagen über den Oberstleutnant zum HD. Als Abteilungskommandant verzichtete er zeitweise auf das Verseschmieden, pflegten seine Reime doch in den Kantonnementen aufgehängt und deren zivile Weisheiten als Waffe gegen seine militärischen Anordnungen benützt zu werden.

Als HD war Max Mumenthaler wieder Herr seiner Freizeit und reif für den ‹Nebelspalter›. Aktuelle Moritaten, jede Woche «Bitte weitersagen»; wer kennt und genießt sie nicht? Unter zwei Malen ist ein Teil davon im Nebelspalter-Verlag in Buchform erschienen. Und dank seiner Mitarbeit wird Max Mumenthaler jetzt auch mit diesen Zeilen im ‹Nebelspalter› verewigt.

Im ‹Bund› und in der ‹Schweizerfamilie› ist er mit Geist und Herz regelmäßiger Gast. Witz, Humor und verzeihende Güte schenkt er dem ‹Nebi›.

Max Mumenthaler ist Muß-Zürcher, zwecks Broterwerb, immerhin nur am Stadtrand, in Schwamendingen. Seine Liebe gehört dem Häuschen in Intragna, dem wunderschönen Garten und den Rosen. Die Nähe des Camposanto stört ihn nicht. Wer das Leben so belauscht, will auch die Toten hören.

Das Leben Max Mumenthalers ist wache Aufmerksamkeit, Arbeit, Pflichterfüllung und Selbstdisziplin. Die Weise der von ihm ertragenen Abenteuer lag nicht im Konflikt mit der Welt, sondern in der Begegnung, im Erkennen der Mitmenschen. Und in diesen unverlierbaren Reichtum gewährt Max Mumenthaler bedenkenlos Einblick. Oeffnet die Augen, um zu schauen!

Ernst Niggli
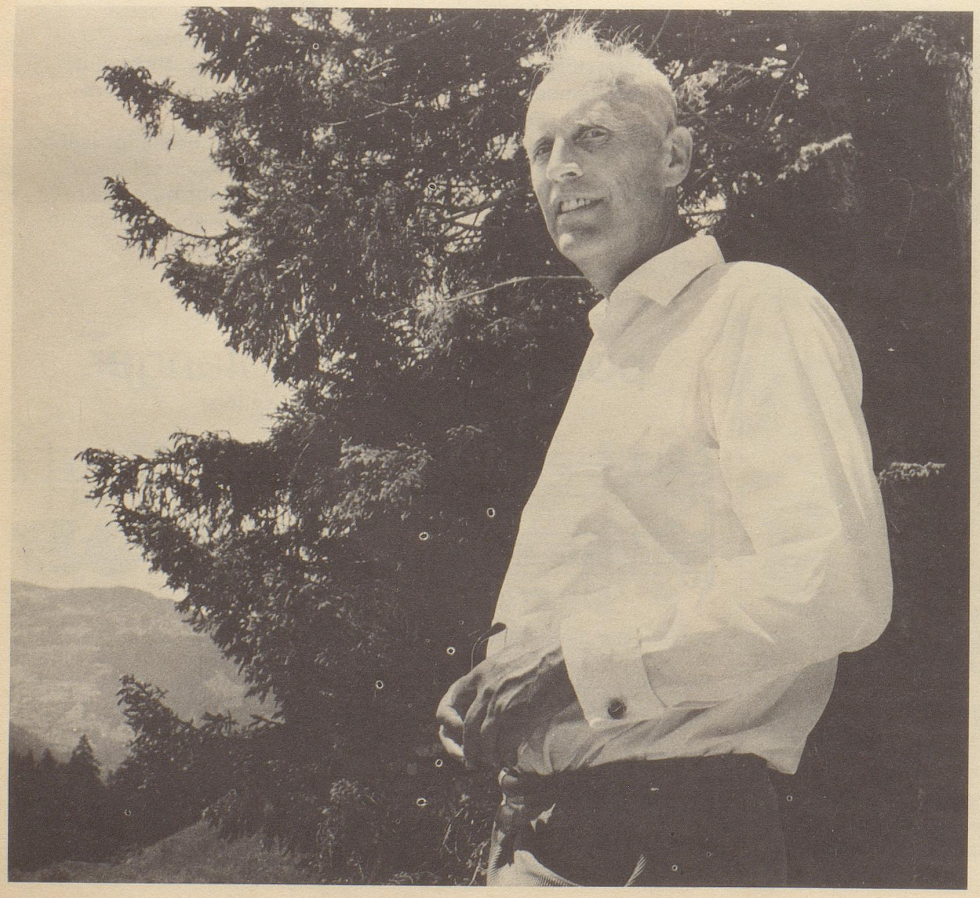
Foto K. Schweizer